Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich; Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 400. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 26. August. 1896.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Oberschiedsrichter in den Kaisermanövern wird, wie schon mitgetheilt, der Kaiser selbst sein, und an den Tagen, wo etwa der Kaiser selbst die Führung übernehmen sollte, Prinz Albrecht. Als Schiedsrichter sind berufen worden: General der Kavallerie Edler v. d. Planitz; die Generallieutenants v. Kublmann, v. Stünzner, v. Müller; die General-Majors v. Hobe, v. Liebahn; die Oberstlieutenants Gronau, Budde; die Majors v. Hartmann, Willain, Krühne, v. Kuthen, Claassen; der Rittmeister Graf v. Pfeil und Klein-Ellguth; die Hauptleute Mayet, Sauberzweig, Wachsen, Oehme, Ritter und Edler von Oettinger, Rusche, Schwarte, v. d. Esch, v. Stocken, Wegner; die Premierlieutenants v. Websky, v. Hülsen. — Der amerikanische Schriftsteller Poultney Bigelow, der bisher zu allen Manövern und größeren Festlichkeiten geladen und auch erschienen war, ist der „Staatsbürger-Ztg." zufolge diesmal von der Liste der Gäste des Kaisers gestrichen worden. Poultney Bigelow ist seit seinem letzten berliner Besuche, der mit seinem verunglückten Liebeswerben für die amerikanischen Versicherungen zusammenfiel, in kaiserliche Ungnade gefallen.

Prinz Heinrich wird nach der „Schles. Ztg." während der Anwesenheit des russischen Kaiserpaares in Breslau bei den Erbprinzlich Sachsen-Meiningenschen Herrschaften Wohnung nehmen, jedoch am 6. Sept. abends wieder von Breslau abreisen und sich nach seinem Gute Hemmelsmark bei Kiel begeben, wo ihm das Zarenpaar von Kiel aus einen Besuch abstatten wird.

Aus der nationalliberalen Partei.

In der nationalliberalen Presse dauert die Diskussion über das von der „Nationalzeitung" aufgegriffene bekannte Thema fort. Der schärfste Widersacher der „Nationalzeitung" ist dabei fortgesetzt der „Hannov. Cour.," der sich neuerdings wie folgt vernehmen läßt:

Daß die „Nationalzeitung," deren Anschauungen immer noch vielfach, aber nicht zutreffend, mit denen der berliner Parteileitung identifizirt werden, in diesen wie in zahlreichen anderen Fällen ihre abweichende Meinung in ausgesucht schroffer Weise zum Ausdruck gebracht hat, hat denen das Handwerk erleichtert, die seit langem den Zerfall der nationalliberalen Partei predigen und — bewußt oder unbewußt — Verwirrung und Unfrieden in ihre Reihen tragen . . . Wir sind der Ansicht, daß man der Sache des nationalen, gemäßigten Liberalismus einen schlechten Dienst erweist durch fortgesetzte Angriffe auf die Fraktion, die den nationalen, gemäßigten Liberalismus parlamentarisch verkörpert. Wenn die Tendenzen der „Nationalzeitung" das Uebergewicht in der Partei erhielten, so würde allerdings eintreten, wovor wir warnen zu sollen glaubten, daß der Liberalismus ausschließlich in die großen Städte zurückgedrängt würde . . . Wir bedauern, daß die Auseinandersetzungen zwischen den Blättern, die den nationalen, gemäßigten Liberalismus vertreten, vielfach eine bedauerlich scharfe Form angenommen haben. Aber wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß die Delegirten der Partei, die sich Anfang Oktober in Berlin versammeln, vielleicht gerade gewarnt durch die unerfreuliche Schärfe dieser Zeitungskämpfe, andere Bahnen einschlagen und, bei aller Aufrichtigkeit in der Geltendmachung der auseinandergehenden Anschauungen, es als ihre Aufgabe betrachten werden, auf die einigenden Momente hinzuweisen, in denen sich die nationalliberalen Männer bisher zusammengefunden haben und auch in Zukunft zusammenfinden werden.

Auf diese Anzapfungen antwortet in würdiger und beherzigenswerther Weise die „Nat.-Ztg." u. a. folgendes:

„Wir werden die politischen und wirthschaftlichen Fragen, um welche es sich handelt, weiter erörtern, finden aber dafür in der vorliegenden Erwiderung des „Hann. Cour." keine Anhaltspunkte. Deshalb nur einige kurze Bemerkungen.

Das Blatt sagt, die Anschauungen der „Nat.-Ztg." würden noch immer vielfach, aber nicht zutreffend, mit denen der Berliner Parteileitung identifizirt." Wir bestätigen ausdrücklich, daß eine solche Identifizirung unzutreffend sein würde. Zunächst schon deshalb, weil wir nicht einmal wissen, was unter der „Berliner Parteileitung" verstanden wird. Dann aber und vor allem, weil wir die Aufgabe einer Zeitung darin erblicken und immer erblickt haben, auf der Grundlage der allgemeinen politischen Auffassung, zu der sie sich bekennt, ihre eigenen Ansichten zu vertreten. In der Regel wird man hierbei mit einer parlamentarischen Fraktion zusammenwirken können; und mit den nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses — die man in den gegenwärtigen Erörterungen auseinanderhalten muß — zusammenwirken zu können, ist uns immer eine Genugthuung gewesen. Aber die „Nat.-Ztg." hat es schon manchmal für ihre Pflicht halten müssen, ihr nahestehenden parlamentarischen Gruppen entschieden und beharrlich zu widersprechen, und beim Rückblick auf diese Zeiten finden wir nicht, daß sie im Unrecht war. Es geschah beispielsweise in den sechziger Jahren, als während des Verfassungskrieges die verfassungstreue Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich gegen die nationale Bedeutung der deutschen Politik des Herrn von Bismarck völlig verblendete; es geschah in den achtziger Jahren, als Politiker, die zu unseren nächsten Freunden gehört hatten, die Fusion mitmachten.

Der „Hann. Cour." bemerkt, daß unser „Vorstoß vom 13. Aug. vielfach an die Festrede erinnert hat, die Herr von Forckenbeck am 17. Mai 1879 anläßlich des Berliner Städtetages im Zoologischen Garten gehalten hat — und die das Signal gab zu der Sezession innerhalb der nationalliberalen Partei." Darauf wollen wir mit aller Offenheit antworten. „Wir wünschen keine „Sezession": es giebt der liberalen Fraktionchen wahrlich schon genug. Wir glauben aber, daß die nationalliberale Partei, wenn ihre Reichstagsfraktion die Wirthschaftspolitik der beiden letzten Tagungen weiter treibt, von einer Gefahr bedroht ist, die vielleicht schlimmer als eine „Sezession" wäre: von dem stillschweigenden Abfall derjenigen selbständig denkenden, gebildeten Bevölkerungskreise, ohne welche am wenigsten eine liberale Mittelpartei bestehen kann.

Unser Wunsch ist, daß der Delegiertentag dieser Entwickelung, welche auch der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses den Boden zu untergraben droht, Einhalt gebiete.

Ein Franzose über den wirthschaftlichen Aufschwung Deutschlands.

Den wirthschaftlichen Aufschwung Deutschlands erkennt in bemerkenswerther Weise der frühere französische Handelsminister Jules Roche an, der wiederholt Deutschland bereist hat und über seine dabei gewonnenen Eindrücke im „Figaro" wie folgt berichtet: „Man mag Deutschland," so schreibt er, „noch so oft besuchen, man erfährt bei jeder neuen Reise neue Ueberraschungen. Seit einer Reihe von Jahren pflege ich es von verschiedenen Punkten aus zu besichtigen, um seine Einrichtungen, Sitten und Werke auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit kennen zu lernen. Im vergangenen Winter begab ich mich nach dem Main und nach Württemberg; vor wenigen Monaten nach Berlin, und jetzt befinde ich mich in Bayern, nachdem ich mich in Baden aufgehalten. Der Eindruck ist immer derselbe. Die Entwickelung aller Theile des Deutschen Reiches ist wunderbar. Und zwar springt der Unterschied nicht allein zwischen der Lage vor dem Kriege von 1870 und heute in die Augen; es handelt sich nur um wenige Jahre. Hamburg, Köln, Chemnitz, Frankfurt und noch viele andere Plätze sind heute, verglichen mit ihrem Zustande vor 10 Jahren, nicht wieder zu erkennen. Die Thätigkeit und die Industriekraft haben sich noch mehr gesteigert, als die Militärmacht, so stark letztere auch sein mag. Fügt man hinzu, daß der Deutsche der erste Verkäufer der Welt ist, daß er, um die widerspenstigen Käufer zu zwingen, eine Ausdauer und eine Geschmeidigkeit besitzt, die ihm dort Erfolg verschaffen, wo Franzosen und Engländer scheitern, so werden sie es verstehen, daß der deutsche kaufmännische Wettbewerb so furchtbar geworden ist, allerdings unterstützt durch das Prestige des Sieges. Das Eisen zieht eben das Gold an. Die Naturforscher übersehen dies; aber die deutschen Staatsmänner wissen es und benten es zum Vortheil ihres Landes aus."

Die Gesundheitszustände in den Kolonien.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten machen die hygienischen Mittheilungen in dem neuesten Heft der Arbeiten aus dem kaiserlichen Gesundheitsamt Mittheilungen aus den Berichten der DDr. Becker und Gärtner im Jahre 1894/95 über Ostafrika. Im ganzen weisen die deutschen Militärpersonen in Ostafrika eine viel höhere Erkrankungsziffer auf als die Farbigen. Es erklärt sich dies leicht daraus, daß die Europäer aus einem gemäßigten in ein tropisches Klima verpflanzt sind. An der Malaria erkrankten von den Europäern fast viermal so viel als von den Schwarzen. An Wechselfieber erkrankten in Ostafrika in dem Jahre insgesammt 412 deutsche Militärpersonen. Von Allgemeinerkrankungen haben noch die Ruhr und die Blutarmuth Bedeutung. Die Ruhr ist in Ostafrika heimisch. Insbesondere im Innern wird sie überall angetroffen. Nicht selten kommt es zu Ruhrepidemien. Die Karawanen leiden schwer unter der Ruhr. An Blutarmuth leiden sämmtliche Europäer, wenn sie längere Zeit, etwa über zwei Jahre, in den Tropen sich aufgehalten haben. Der Gebrauch von Eisen hilft wenig oder nicht. Die Blutarmuth heilt aber nach der Rückkehr nach Europa. Sehr häufig sind Rheumatismen, die in Ostafrika sich überdies noch sehr schwer bessern. Dauernd haben die Aerzte in Ostafrika mit den Pocken zu kämpfen. Durch Karawanen eingeschleppt, wurden allenthalben auf den Küstenstationen Pocken beobachtet. Die Ausbreitung der Seuche ließ sich durch Isolirung der Kranken vermeiden. Die Schutztruppe hatte nur drei Pockenkranke. Zur Verbesserung des Bodens ist die Anpflanzung von Kokospalmen um Dar-es-Salaam nützlich gewesen. Viel Noth macht die Wasserfrage. Auf den Innenstationen ist brauchbares Wasser nicht zu beschaffen. Auf den Küstenstationen hat man mit der planmäßigen Anlegung von Brunnen wieder aufgehört. Die kleineren Berkefeld-Filter waren unbrauchbar, hingegen konnten größere mit Nutzen angewendet werden.

[Nachdruck verboten.]

In Schierke.

Da bin ich wieder einmal in dem lieben Schierke, diesem reizend gelegenen, stillen Harzorte, um auf ein paar Wochen fern von dem bewegten Leben und dem lauten Geräusche der Großstadt die abgespannten Nerven wieder zu stählen und neue Kräfte für den Winterverbrauch zu sammeln. Die Zahl der Harzorte, welche je nach Neigung, Temperament und Geschmack dem Sommerfrischler zur Auswahl stehen, ist ja glücklicherweise recht groß; von dem vornehmen Harzburg mit seinen Pferderennen und seiner Elite-Gesellschaft, und von Goslar mit seinen prächtigen, althistorischen Denkmälern, bis zu dem einfacheren Grund und Hahnenklee; aber mir ist kein Ort sympathischer und lieber als Schierke mit seiner Ruhe und Stille inmitten der herrlichen Natur. Mein Gegenüber an der gestrigen Mittagstafel, eine liebenswürdige Dame aus Halle, meinte sogar: Schierke ist das deutsche Pontresina. Wenn ich diesem Ausspruch freilich nicht unbedingt, sondern nur mit einigem Vorbehalte zustimmen kann, so liegt in der That doch sehr viel Wahres darin. Rings umgeben von den bewaldeten Kuppen des Harzes, eingebettet in dunkle Tannen und Fichten, die bis an die äußersten Gebäude des Orts dicht herantreten, liegen vereinzelt die Villen, Hotels und kleinen Wohnungen der Eingesessenen an und in einem saftigen Wiesenthale, das von der schäumenden Bode durchrauscht wird und das mit seinen, dem Brocken eigenthümlichen großen Findlingssteinen dicht besät, das vollständige Bild einer reizenden Schweizer Alpenlandschaft darbietet.

„Schierke, 610 m ü. d. M.," steht an der Giebelwand meines Hotels groß angeschrieben; das ist also mehr als die Hälfte der Höhe des Brockengipfels. Wer es nicht weiß und nicht gelesen hat, der merkt es schon am Tage seiner Ankunft und fühlt es immer mehr an seinem innerlichen Behagen, je länger der Aufenthalt dauert. Mit welchem Wonnegefühl riecht und athmet man diesen Waldeshuft; wie ist die Bergluft so rein und so kräftigend. Man fühlt es ordentlich, daß das träg gewordene Blut lebhafter in den Adern zu pulsiren beginnt; mit innerem Behagen spürt man, daß die Lungenflügel täglich kräftiger arbeiten, daß die überspannten Nerven sich immer mehr beruhigen und eine gesunde frische Lebensanschauung wiederkehrt. Kein schriller Pfiff der Lokomotive dringt zum Ohre, kein Rauch eines Fabrikschornsteins belästigt die Nase. Auch der Magen läßt sich bei der steten Bewegung in der freien Luft wieder zur angeregten Thätigkeit herbei, und wie prächtig verschläft man die Nacht im guten Bette, aus dem man am anderen Morgen erfrischt und gestärkt sich erhebt zum neuen Nichtsthun.

In Schierke kommt man nur zu Fuß oder im Wagen an; die nächste Eisenbahnstation, durch die es mit der Welt in Verbindung tritt, ist das zwei Fahrstunden entfernte Wernigerode. Die Heraufahrt von dort ist schon lohnend und prächtig. Wenn man in Wernigerode angekommen ist, besteigt man am Bahnhofe einen der bereit stehenden Omnibusse oder besser noch einen offenen Wagen; durch das langgestreckte Hasserode auf staubiger Chaussee geht es flink weiter, bis der Weg dicht hinter dem wohlbekannten Etablissement „Hohnstein" in den schattigen Wald einbiegt, dessen frische, kühle Luft den Reisenden wohlthuend begrüßt. Auf fester, wie alle Harzchausseen, gut unterhaltener Straße steigt man langsam immer höher, rechts und links abwechselnd tiefe Thaleinschnitte, in denen munter die Bergwasser zur Ebene hinabrieseln, dann kommt man zu dem schattig gelegenen Chausseehause „Drei Annen," demnächst weiter zur sogen. Signalstichte und endlich zum Brockenblick, von wo aus man bei heller Luft das Brockenhaus und seine im Sonnenlichte erglänzenden Fenster deutlich erkennen kann. Bald ist man an Schierke; links erblickt man die schön gelegene Villa Grusow, von deren Thurme lang herab die deutsche Flagge flattert, um erscheinen in der Tiefe das Hotel Hoppe und weiter abwärts das romantische, schloßartige Burghotel, jetzt geht's an der kleinen, weißen Dorfkirche mit ihrem schlanken Thurme vorüber, unterhalb derselben der stille einsache Friedhof, und weiter abwärts zwischen Matten zerstreut gelagert die kleinen Wohnhäuser des Dorfes; dann erscheint das große und vornehme Hotel Fürstenhöhe, und bald gelangt man zum Ausgange des Orts: dem quervorliegenden Hotel Brocken-Schiedeck, das im Schweizerstil aus Holz gebaut mit seinen Veranden und um beide Stockwerke laufenden Balkone sich einladend präsentirt; hier ist der Schnittpunkt der Straßen aufwärts, rechts nach dem Brocken und links an der Bode entlang über Oderbrück nach Harzburg, sowie abwärts nach dem ein Stündchen entfernten Orte Elend. Man lebt in Schierke in den genannten Hotels überall fast gleichmäßig und gleich gut. Zwar sind die Pensionspreise nicht billig, da man hier täglich durchschnittlich ebensoviel in deutschen Reichsmark als wie in den schweizer Gasthäusern in Francs zahlen muß; man lebt hier also 20 Prozent theurer als in der Schweiz. Wenn man aber berücksichtigt, daß alle Lebensbedürfnisse von weit her bezogen werden müssen, denn der Ort liefert für die 5 bis 600 Sommerfrischler nicht einmal genügend Milch und Kartoffeln, und wenn man bedenkt, daß die ganze Saison hier höchstens vier kurze Sommermonate dauert, so läßt sich gegen die Preise nicht viel einwenden, zumal die Verpflegung überall gut und die nur für ein paar Monate von überall her zusammengesetzte Bedienung meist prompt und aufmerksam ist.

Das Leben selbst gestaltet sich hier wie in andern Sommerfrischen auch. Nach eingenommenem Frühstück zerstreut sich die ganze Gesellschaft nach Lust und Laune in die herrliche Umgegend. Es werden größere oder kleinere Ausflüge gemacht, je nachdem man wanderlustig oder bequem ist. Nach dem Wurmberg, nach den Schnarchern, deren Goethe schon in seiner Brockenreise gedenkt und die wie zwei von Cyklopen aufgethürmte Steinkolosse erscheinen, nach der Terrasse des Burghotels, von der herab man einen wunderlieblichen Ausblick ins Bodethal genießt, nach Elend mit seinen für Maler so recht entzückenden Wald- und Bach-Motiven, nach der Arensklinterklippe usw., und wer Kräfte für noch weitere Touren hat, besucht den Achtermann-Berg mit dem interessanten Kegel eines ausgebrannten Vulkans oder steigt noch 500 Meter höher hinauf zur Brockenspitze, um, wenn ihm das Glück nicht hold ist, dort Nebel und Sturm zu finden. Der diesjährige Augustmonat hat nicht gehalten, was er versprach; er brachte häufig recht kühles Wetter und leider auch manchen Regentag. Das ist freilich störend, doch nicht zu hinderlich, denn wenn man mit festem Schuhzeug, Ueberzieher und Schirm ausgerüstet ist, sind die Ausflüge auf den gut unterhaltenen, bald wieder abgetrockneten Straßen und Wegen durchaus nicht so unbequem, wie man glauben könnte. Zur gemeinsamen Mittags- sowie Abendtafel finden sich die Wanderer wieder zusammen und tauschen erfrischt und heiter gegenseitig die Erlebnisse in zwangloser, gemüthlicher Unterhaltung aus. Nach dem Abendessen vertheilt sich die Gesellschaft um kleine Tische, die Damen sind beim Scheine der traulichen Lampe an kleiner Handarbeit beschäftigt, hier und da wird eine Patience gelegt, man plaudert von allerhand, von den schönen Punkten im Schwarzwald, in der Schweiz oder in Italien, alte Erinnerungen tauchen wieder auf, leichte Fäden verknüpfen Vergangenheit mit Gegenwart und manbenerkt verwundert, daß die Welt zwar sehr groß, aber doch wieder auch recht klein ist. Mit einem allseitigen Gute Nacht geht man auseinander. Vorher aber noch ein Blick von der offenen Veranda hinaus ins Freie, um zu sehen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960826036/fragment/page=0001

Das Arbeitseinkommen in Sachsen.

Unter den Einkommenszweigen hat im Königreich Sachsen das Arbeitseinkommen in den letzten Jahren (1885 bis 1895) nach Maßgabe der Steuereinschätzung verhältnißmäßig am stärksten zugenommen. Während das Gesammteinkommen um 44 Prozent sich erhöht hat, wuchsen Lohn und Gehalt um fast 62 Proz., das Einkommen aus Rente um $51^1/_2$ Proz., aus Handel und Gewerbe um 33 Proz., aus Grundbesitz um 22 Proz. Die Schuldzinsen werden in der Hauptsache, was aus der Statistik nicht erkennbar sein kann, auf das Einkommen aus Grundbesitz und aus Handel und Gewerbe entfallen, so daß dieses in der Statistik noch zu hoch erscheint. Die Zunahme beim Renteneinkommen und ebenso beim Einkommen aus Handel und Gewerbe wird zum Theil auf genauerer Ermittelung durch die Steuerbehörde beruhen. Dagegen hat die Einschätzung von Lohn und Gehalt von jeher die sichersten und unanfechtbarsten Ergebnisse geliefert. Um so mehr fällt die Thatsache ins Gewicht, daß die amtliche Statistik gerade für diese Einkommensquelle weitaus die stärkste Zunahme während des letzten Jahrzehnts aufweist.

Bedingte Begnadigung in Anhalt.

Wie sich die „Köth. Ztg." aus Justizkreisen berichten läßt, soll die bedingte Begnadigung nunmehr auch in Anhalt zur Einführung kommen.

Verschiedene Mittheilungen.

* Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen betrugen im Monat Juli 91,476,000 Mk. (gegen das Vorjahr + 6,739,000 Mk.), das macht auf das Kilometer 3331 (+ 179) Mk. Davon entfielen auf den Personen- und Gepäckverkehr 33,099,000 (+ 2,316,000) Mk., auf den Güterverkehr 58,377,000 (+ 4,423,000) Mk. Vom Beginn des Betriebsjahres bis Ende Juli betrug die Einnahme überhaupt 335,357,000 (+ 22,501,000) Mk., auf 1 Kilometer 12,244 (+ 591) Mk. Davon entfielen auf den Personen- und Gepäckverkehr 111,830,000 (+ 5,690,000) Mark, auf den Güterverkehr 223,527,000 (+ 16,811,000) Mk.

* Als Vertheidiger von Friedrich Schröder vor dem Appellgericht in Dar-es-Salaam hat sich nach der „Post" der berliner Rechtsanwalt Gundlach nach Neapel begeben, um sich mit dem Dampfer „General" der deutschen Ostafrika-Linie direkt nach Dar-es-Salaam einzuschiffen.

* Der sonntägliche Verkauf von Büchern und Zeitungen auf Bahnhöfen ist, wie bereits gemeldet, auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. freigegeben worden und hat alsbald eine Absatzsteigerung herbeigeführt, die sich natürlich erst recht geltend machen wird, sobald die Aufhebung der bisherigen Verbots bekannter ist. — Die vom Regierungspräsidenten verfügte Freigabe ist nach der „Frankf. Ztg." auf eine Ministerialverordnung zurückzuführen, die für ganz Preußen Geltung hat. Den unmittelbaren Anlaß zur Beseitigung der lästigen und nutzlosen Verkehrsfessel soll übrigens ein Vorfall gegeben haben, der sich auf dem Frankfurter Hauptbahnhof zutrug. Es sind etwa drei Wochen her, da wünschte dort ein Reisender, „ein großer Herr mit blondem Bart," wie die allerdings nicht übermäßig genaue Personalbeschreibung meldet, eine Zeitung zu kaufen. Auf die Erklärung, daß die Sonntagsruhe dies verbiete, äußerte er sein Befremden über eine solche kleinliche Auslegung der Sonntagsruhe mit dem Hinzufügen, er werde sofort in Berlin die nöthigen Schrite thun, um den Mißstand abzustellen. Was inzwischen, so oder so, zur Genugthuung des reisenden Publikums geschehen ist.

* Die Mittheilung über die auf Beschluß des Amtsgerichts Berlin I erfolgte Beschlagnahme des Liedes „Noch ist Polen nicht verloren" — bedarf einer Ergänzung dahin, daß es sich nicht um das bekannte polnische Nationallied, das unter anderem bei Sobieskyfeiern u. s. w. viel gesungen wird, sondern um eine sozialdemokratische Umdichtung dieses Liedes handelt. Die Beschlagnahme ist erfolgt auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches, der die öffentliche Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander mit Strafe bedroht. Das Lied ist schon vor Jahren in der in Berlin erscheinenden „Gaz. robotn." abgedruckt worden; die Anregung der Konfiskation ist wiederholt von Schlesien aus erfolgt, wo es als Flugblatt viel verbreitet wurde.

* Die Verstärkungsmannschaften der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika sind in Walfisch-Bay gelandet und konzentriren sich auf Kasibib, um unter Führung des Majors Leutwein einen Zug nach dem Norden und Nordwesten zu machen. Die Entladung der „Melitta Bohlen" geht ihren regelrechten Verlauf, die Brandung ist für die Landung günstig. Die in den letzten Gefechten erbeuteten Rinder- und anderen Heerden sind inzwischen auch von seiten der Truppe verkauft worden.

* Pastor Göhre in Frankfurt a. O., einer der Führer der „Jungen" unter den Christlich-Sozialen, hat, wie dem „Hbg. C." gemeldet wird, soeben aus eigener freier Entschließung sein Pfarramt niedergelegt.

-z- **Aus dem Fürstenthum Reuß j. L.**, 25. Aug. Der VI. sozialdemokratische Parteitag des Fürstenthums, welcher am Sonntag in Gera unter dem Vorsitz des früheren Reichstagsabgeordneten Hugo Rödiger abgehalten wurde, wählte zum ersten mal eine Dame, ein Frl. Langheinrich, in die ständige Agitationskommission und beschloß, eine möglichst energische Propaganda für Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts zu den Landtags- und Gemeinderathswahlen zu betreiben. Aus den übrigen Mittheilungen heben wir nur noch hervor, daß in Gera die Diskutirkurse wegen mangelnder Betheiligung eingestellt werden mußten, daß die zahlreichen Streiker die Parteikasse erheblich belasteten und daß die Vertrauensmänner des reußischen Oberlandes sehr über „mangelndes Verständniß" der Bevölkerung auf dem platten Lande klagen.

Ausland.

Italien.

Wie wir bereits meldeten, haben in Brasilien Demonstrationen gegen Italien stattgefunden. Die Ursache dieser antiitalienischen Bewegung ist zu suchen in einem seit zwei Jahren zwischen Italien und Brasilien schwebenden Streit wegen der Ermordung, Ausplünderung und zwangsweisen Pressung von italienischen Ansiedlern in der Provinz Sao Paolo zum Militär während des Bürgerkrieges. Alle Gewaltthaten waren von der Regierungspartei ausgegangen, die sogar Druckereien italienischer Blätter zerstören ließ. Nach Herstellung des Friedens zwischen den Südprovinzen und der Centralregierung in Rio de Janeiro kam es zu diplomatischen Verhandlungen mit Italien wegen der Entschädigungsansprüche, und es scheint ein Uebereinkommen getroffen worden zu sein, wenn auch bisher hierüber keine bestimmte Meldung vorlag. Aber der jüngst von uns mitgetheilte Beschluß des brasilianischen Kongresses, das Uebereinkommen abzulehnen, läßt auf ein solches schließen. Leider war es das Signal zu jenen Ausschreitungen, über die wir gestern berichtet haben.

Die orientalischen Wirren.

Ein eben aus Damaskus zurückgekehrter Reisender schreibt, wie wir der „Frankf. Ztg." entnehmen, den „Petersb. Wjed." über türkische Verhältnisse:

„Niemals habe ich mir vorstellen können, daß ein Land in die Lage gerathen kann, in der sich gegenwärtig die Türkei befindet. Die unglücklichen türkischen Soldaten haben weder Speise noch Kleidung, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn sie, zu einem Dorfe gelangt, plündern und alles vernichten. Auf dem Wege nach Damaskus frühstückte ich auf einer Station. Ein Zug mit Soldaten aus dem Hauran traf ein. Sie traten in den Buffetsaal und in einem Moment war alles Eßbare verschwunden. Niemand trat ihnen hindernd entgegen; eher wurde ihnen gegeben, was nur möglich war: bis zu diesem Grade elend waren diese Unglücklichen. In einem türkischen Hafen am Mittelmeer sah ich einen türkischen Dampfer mit Redifs. Schon aus der Ferne schrien die Soldaten: „Su, su!" d. h. „Wasser, Wasser!" Schon seit mehreren Tagen gab es kein Wasser auf dem Dampfer. . . . Die Drusen schlagen sich wie „tolle Hunde," schreibt ein türkischer Offizier einem Kameraden. Und in der That erzählte mir ein türkischer Offizier, ein Augenzeuge, daß sein Bataillon von einem einzigen Drusen mit so verzweifelter Kühnheit angegriffen wurde, daß die Soldaten die Flucht ergriffen. Jemand schoß auf den Drusen, er lief auf einen Offizier zu, führte gegen ihn einen Säbelhieb, der ihn von der Schulter bis zum Gürtel spaltete, und sank dann zu Boden. Wie sich erwies, war ihm die Kugel in den Leib gegangen. Mit solchen sinnlos tapferen Gegnern müssen die hungrigen und nackten türkischen Soldaten und dazu unter Führung von Offizieren kämpfen, welche zu allererst Fersengeld geben." Weiter heißt es in dem Berichte: Als Gerüchte über die Besetzung Kretas durch Truppen europäischer Mächte kursirten, äußerten Muselmänner wie Christen: „Auch wir müßten unsere Regierung gegen eine andere vertauschen." Besondere Sympathien für dieses oder jenes Land seien nicht vorhanden, wohl aber Haß gegen die eigene Regierung. Darin sind alle einig, und wer auch Syrien nehmen wird, wird mit offenen Armen empfangen werden. Selbst wenn die Türkei aufrichtig die Pacifizirung der aufständischen Provinzen herbeiführen wollte, könnte sie es nicht, weil ihr die elementarsten Mittel dazu fehlen."

Im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge auf Kreta ist ein vom „Militär-Wochenblatt" veröffentlichter Aufsatz bemerkenswerth, in dem zunächst hervorgehoben wird, daß in militärischer Beziehung die Frage nach dem strategischen Werthe der Insel und nach den Ursachen der seit Jahrhunderten sich stets wiederholenden und stets erfolglosen Aufstände der eingeborenen Bevölkerung gegen Römer, Araber, Venetianer und Türken interessiren müsse. Das Blatt führt dann aus:

Für die Herrschaft im östlichen Theile des Mittelmeeres ist der Besitz Kretas zweifellos von hohem strategischen Werthe; die Insel lagert sich wie ein breiter Balken in dem Meere und öffnet der Balkanhalbinsel gegenüber ihre großen und guten Häfen von Kanea und von Kisamo, welche, durch moderne Befestigungen gedeckt, für kretensische Waffen uneinnehmbar sind; die Häfen von Rethymnon (Retimo) und Megalokastron (Kandia) sind von geringerem Werthe und sollen seit dem Aufhören der venetianischen Zeit vielfach versandet sein. Die Südküste der Insel zeigt keine Häfen, sondern nur Rheden und verschließt sich mit ihren steil in das Meer fallenden Gebirgen gegen Afrika. Der Besitz Kretas ist wichtig, ganz abgesehen davon, daß die Insel überaus fruchtbar ist und sich unter friedlichen Verhältnissen und unter einer umsichtigen Regierung vortrefflich entwickeln könnte, denn das Klima ist vorzüglich, der Oelbaum trägt 1000 Jahre Frucht ohne Pflege, Orangen, Feigen, Wein und Mandeln gedeihen vorzüglich, und der Acker kann drei Ernten im Jahre tragen. Aber dieses Paradies wird seit Jahrhunderten durch Würgekriege und Anarchie verwüstet. Die große Mehrzahl der etwa 300,000 Einwohner ist griechischen Stammes und spricht eine altdorische Mundart. Kreta stellt sich als eine Kette Alpengebirge dar in vier Gruppen, deren wichtigste, die weißen Berge der Insel im Westen, einen Bergring von 6000 bis 8000 Fuß Höhe bilden. Der strategische Werth Kretas hat sich in unserem Jahrhundert während des griechischen Freiheitskampfes im Jahre 1825 geschichtlich erwiesen. Auf Kreta gestützt, unternahm Ibrahim Pascha die Rückeroberung des aufständischen Griechenlands, bis die Seeschlacht von Navarin seine Pläne vernichtete. Kreta hatte ihm als Brücke gedient. Die griechische Bevölkerung Kretas hat im Verlaufe des letzten Jahrhunderts noch verschiedene male zu den Waffen gegriffen, um das türkische Joch abzuschütteln. Als Ursache für diese Aufstände wird in erster Linie türkische Mißwirthschaft von den Kretern angegeben, dazu kommen Aufreizungen von griechischer Seite, und nachdem erst einmal Blut geflossen ist, bricht der alte Rassen- und Religionshaß der kräftigen, kriegerischen Bevölkerung mit elementarer Gewalt hervor. Die Türken ziehen sich dann gewöhnlich in die befestigten Städte der Nordküste zurück, welche den Kretern gerade so uneinnehmbar bleiben wie den Türken die weißen Berge der Sphakioten; der Krieg verwüstet die ganze Insel, deren Bewohner erst unterworfen werden, wenn die Zufuhr von Munition von Griechenland her eingestellt wird.

Provinzialnachrichten.

* **Merseburg**, 26. Aug. [Brandstiftungen durch Kinder.] Der Generaldirektor der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen versendet eine Flugschrift, in der darüber Klage geführt wird, daß die Provinz Sachsen leider zu denjenigen Landestheilen gehöre, in welchen häufig Brandfälle auf das böswillige oder doch unvorsichtige Umgehen mit Feuer und Licht durch Kinder, namentlich auf das verwerfliche Spielen mit Streichzündhölzern zurückzuführen seien. Das platte Land übertreffe in dieser Beziehung die Städte. Hauptsächlich in den Erntemonaten kämen die Kinderbrandstiftungen vor. Die Gründe für das häufige Vorkommen dieser Brandstiftungen seien darin zu suchen, daß die kleinen Kinder unzureichend beaufsichtigt würden, während die Eltern abwesend seien; ferner, daß die billigen Zündhölzer, insbesondere die an jeder Reibfläche entzündlichen, noch dazu giftigen Phosphorzündhölzer, mit großer Sorglosigkeit aufbewahrt würden. Erfahrungsgemäß übten in der Herbstzeit auf die Kinder die sog. Kartoffelfeuer einen starken Reiz aus, weshalb es geboten erscheine, diese gänzlich zu untersagen. Auf jeden Fall sollten aber Kinder von diesen Feuern ferngehalten werden, um ihnen keinen Anreiz zu geben. Besondere Sorgfalt müsse unbedingt der Aufbewahrung der Streichhölzer zugewendet werden. Handle es sich doch nicht blos um die Vernichtung werthvoller materieller Güter, sondern auch um das Leben und die Gesundheit der Kinder selbst. Darum: Achtet auf die Kinder, seid sorgsam bei der Aufbewahrung von Streichhölzern!

* **Merseburg**, 25. Aug. [Städtisches.] Betreffs der Hierherverlegung eines Infanterie-Bataillons als Ersatz der von hier scheidenden Husaren schlägt die f. Z. gewählte Kommission den Stadtverordneten vor: Da das Kloster für ein Bataillon Infanterie nicht ausreicht, soll die Stadt ihr Einquartierungshaus in der Mühlstraße offeriren, das nach einem Ausbau eine Compagnie bequem aufnehmen kann. Für die übrigen 3 Compagnien würde eine Kaserne zu bauen sein; die Stadt offerirt hierzu einen 6 Morgen großen Feldplan zwischen der Naumburger und Weißenfelser Chaussee diesseits der Eisenbahn. Für den bis auf 600 m zu verlängernden Schießstand stellt die Stadt das erforderliche Terrain längs des Gotthardtsteiches bis in die Nähe des Feldschlößchens kostenlos zur Verfügung, erklärt es aber für unmöglich, noch eine verkehrsfreie Flugbahn bis auf 4000 m zu schaffen. Zur Vergrößerung des Exerzirplatzes an der Naumburger Straße stehen noch 20—25 Morgen städtisches Terrain zur Verfügung, die dem Bataillon ebenfalls kostenfrei überlassen werden können. Der Magistrat und die Stadtverordneten erklärten sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung, die sich mit dieser Angelegenheit befaßte, wurde auch mitgetheilt, daß der Provinzialrath infolge einer Beschwerde der Stadtverwaltung wegen der Eingemeindung des Dorfes Venenien dahin entschieden hat, daß der Ort unserer Stadt nicht einverleibt werden soll. — Aus den Verhandlungen ist sodann noch mitzutheilen, daß der Ingenieur Witte, der die Stadt wegen finanzieller Unterstützung seines Kleinbahnprojekts Merseburg-Leipzig angegangen war, jetzt vom sächsischen Ministerium die Erlaubniß zum Beginn der Vorarbeiten erhalten, auch zwei Gesellschaften gefunden hat, welche die Finanzirung des Unternehmens bewerkstelligen und den Bau ohne jeden Zuschuß von Kreisen und Gemeinden ausführen wollen. Die Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft, die sich wegen eines gleichen Projekts um kostenfreie Ueberlassung von Straßen an die Stadt gewandt hatte, hat nichts wieder von sich hören lassen und dürfte auf ihr Projekt verzichtet haben. Die Stadtverordneten beschlossen, die ganze Angelegenheit zunächst so lange auf sich beruhen zu lassen, bis weitere Vorlagen von Witte eingegangen sind.

≙ **Eisleben**, 25. Aug. [Zur Lage.] Die Bekanntmachung des Magistrats, die Verjährung der Klage von Hausbesitzern gegen die Gewerkschaft betr., findet hier eine sehr getheilte Aufnahme und Beurtheilung. Viele halten jene Erklärung der Gewerkschaft sogar gar nicht einmal für rechtsverbindlich. Diese Ansicht stützt sich zum Theil auf ein angebliches Vorkommniß mit dem Hausbesitzer Ebert in Ober-Röblingen am See, wonach eine schriftliche Abmachung zwischen diesem und dem Geheimen Bergrath Leuschner nicht rechtsverbindlich gewesen sein soll, weil sie nicht notariell gemacht war; aber auch darauf, daß jene schriftliche Erklärung auch von dem Gewerkentage gutgeheißen werden muß, um Geltung zu besitzen. Ja, es verlautet, daß die Stadträthe im Magistratskollegium jene Erklärung erst zweimal zurückwiesen, weil die Stadt als Geschädigte gar nicht darin erwähnt war. Ehe die Bekanntmachung des Magistrats erschien, das Vorhandensein jener Erklärung aber bekannt war, ist sie einem Hausbesitzer, der sie zur Einsicht verlangte, vorenthalten worden. Also viel praktischen Erfolg wird die Erklärung nicht haben, vielmehr sind gerade jetzt viele neue Klagen von Hausbesitzern gegen die Gewerkschaft anhängig gemacht worden.

△ **Zörbig**, 25. Aug. [Kriegerfest. — Pfarrbesetzung.] Am Sonntag feierte der Krieger- und Landwehrverein zu Löberitz das Fest seines 25jährigen Bestehens. Dasselbe wurde durch Zapfenstreich am Vorabend und Reveille am Festmorgen eingeleitet. Um 2 Uhr begann der Festzug, an welchem außer dem festgebenden Verein und einer Abordnung des Löberitzer Turnvereins 18 auswärtige Kriegervereine mit 13 Fahnen theilnahmen. Archidiakonus Schumann aus Zörbig hielt die Festrede, worauf zu der Fahne von etlichen Vereinen Nägel gestiftet wurden. Konzert und Ball bildeten den Abschluß der vom Wetter begünstigten Feier. Von den Stiftern des Vereins gehören noch sieben demselben an. — In Quetz ist von dem Patron der Pfarrstelle, Rittmeister von Grävenitz, der derzeitige Pfarrer in Stößen, Richter, zum Pfarrer ernannt worden. Nachdem derselbe eine Gastpredigt in Quetz gehalten und die Gemeinde auf eine Lokalprobe verzichtet hat, ist nach dem Eintreffen der Bestätigung seitens des Konsistoriums zu erwarten, daß eine eigentliche Vakanz in Quetz gar nicht eintritt; der jetzige Inhaber der Stelle, P. Wieck, tritt erst zum 1. Oktober in den Ruhestand.

-g- **Lützen**, 25. Aug. [Jagd.] Unsere Nimrode sind von ihrem ersten Waidmannsausgang wenig befriedigt heimgekehrt. Es wurden zum größten Theil nur alte Rebhühner angetroffen und geschossen. Junge, starke Hühner fehlen, und die, welche man antraf, waren noch äußerst klein und an Zahl gering. Die zur Brutzeit in hiesiger Gegend häufig aufgetretenen Schlagregen haben die junge Brut auf unseren sonst alljährlich gut besetzten Fluren vernichtet.

⊙ **Wittenberg**, 25. Aug. [Ein Submissions-erfolg.] Die Unsicherheit und Zweischneidigkeit des Submissionswesens hat in diesen Tagen hier eine neue drastische Illustration erhalten. Die Königl. Eisenbahndirektion will die Wiederherstellung des hiesigen Wartesaales zweiter Klasse im Wege der Submission vergeben. An der Submission betheiligten sich fünf hiesige Maler mit folgenden Geboten: 1993, 1180, 1047, 1035 und 696 M. Der Mindestfordernde ist ein durchaus solider, leistungsfähiger und beliebter Meister und über jeden Zweifel

---

welches Wetter für morgen wohl zu erwarten steht. Tiefe Stille herrscht rings umher; hell schimmert des Mondes blinkende Sichel über dem dunklen Thale, die fernen Berghöhen und die Spitzen der Tannen schwimmen in dämmerndem Silberglanze, laut rauschend hört man die Bode dahineilen, nur hier und da in den zerstreut liegenden Häusern noch ein einzelnes, erleuchtetes Fenster und über dem allen liegt ausgespannt das tiefdunkle Himmelsgewölbe, an dem tausende von funkelnden Sternen still ihre ewigen Bahnen ziehen! Wie groß und erhaben bist du, o Natur! wie schön, wie wunderschön!

Bei solchem Anblick zieht tiefe Ruhe und stille Zufriedenheit in das unruhige Menschenherz; da schwinden alle kleinlichen, irdischen Interessen und unter dem erlangten Gleichmaß der Seele entschlummert man traumlos dem neuen Morgen entgegen.

Aber nein, nicht immer schläft man traumlos. In einer der letzten Nächte träumte mir, das theure Vaterland sei nach 26jährigem Frieden wieder einmal bedroht und genöthigt, zu den Waffen zu greifen. Jedermann erhielt seine Einberufungs-Ordre. Auch ich die meinige und zwar zur Marine, und ich war darüber durchaus nicht verwundert, obschon ich in der That längst über die Jahre der Landwehr-, ja sogar der Landsturm-Pflicht hinaus und durchaus kein großer Freund vom Wasser bin.

Da plötzlich erwachte ich; glücklicherweise war Deutschlands Friede nicht bedroht und meine Dienstleistung in der Kaiserlichen Marine nicht erforderlich. Woher nun dieser wunderliche Traum? Ich habe länger darüber nachgedacht und schließlich bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Glas Grog, welches ich am Spätabend getrunken hatte, die Veranlassung dazu gegeben hat; denn die Ideenverbindung zwischen Grog und Seemann ist bekanntlich ziemlich enge.

Goldig lacht heute die Augustsonne zu mir ins Fenster und flimmernd grüßen die Tannen nickend zu mir herüber; nur noch kurze Zeit, dann ist der Herbst hier oben eingezogen; noch ein paar Wochen, dann zerstreuen sich die Schaaren der Gäste nach allen Windrichtungen; die Hotels werden geschlossen, der Winter kommt mit Sturm und Brausen und endlich deckt Frost und Schnee alle Herrlichkeit zu. Behüt' dich Gott in deinem Winterschlafe, du liebes Schierke; erhalte dir deine stille Ruhe und deinen tiefen Frieden, bis im nächsten Frühjahr die Sonne wieder lacht und das Keimen und Grünen wieder anhebt. Nur einen Wunsch habe ich noch zum Schlusse; möge das drohende Gespenst der projektirten Eisenbahn zum Brocken hinauf niemals ins Leben treten. Mit dem Idyll Schierke wäre es dann vorüber. —

H. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960826036/fragment/page=0002
DFG

erhaben. Das mag wohl der Direktion nicht bekannt gewesen sein, da sie denselben ausgeschlossen und die Arbeit dem Drittbilligsten für 1047 M. übertragen hat. Zu denken giebt indessen immerhin die jedenfalls seltene Thatsache, daß die Forderungen für dieselbe Arbeit in solchem Maße schwanken können.

sch. **Seyda**, 24. Aug. [Kinderfest. — Ernte. — Pflanzenschädlinge.] Gestern und heute fand das Kinderfest auf dem Platze des Schützenhauses statt; namentlich belustigte am zweiten Festtage ein Kriegsspiel der älteren Knabenklasse in dem Terrain hinter dem Schützenhause sehr, da bei demselben u. a. eine größere, gut imitirte Kanone, deren Schüsse durch abgegebene Flintenschüsse markirt wurden, — ein mit zwei Schimmeln bespannter Ambulance-Wagen mit dem Genfer Kreuz und weiß gekleideten Mädchen als freiwillige Krankenpflegerinnen, — sowie ein ganz naturgetreu eingerichteter Marketender-Wagen, dem selbst das zusammengelesene Feuerholz und das angehängte Kochgeschirr nicht fehlten, — in Thätigkeit waren. Nach beendetem Gefecht brannten Lagerfeuer, deren Rauch durch aufgelegte Dachpappe verstärkt wurde. — Die Getreideernte hierorts und in der Umgegend ist beendet, doch hat das Getreide hin und wieder von der Nässe gelitten und diese die Arbeit recht vertheuert. Sehr hatte dadurch die Arbeiterkolonie auf ihren nassen Feldern in tieferer Lage zu leiden. Die sauren Kirschen schimmelten und faulten vielfach an den Bäumen. Die Aepfel haben durch Insekten, u. a. durch den kleinen Rüsselkäfer, sehr gelitten und sind vielfach madig, ebenso Birnen, und bei den Pflaumenbäumen ist kein großer Anhang zu verzeichnen. Gurken werden vielfach fleckig. — Der Kohlweißling tritt trotz des nassen Jahres auch hier herum häufig auf, doch zeigt sich vielfach ein Absterben der jungen, ausgekrochenen Räupchen, vielleicht durch Nässe oder auch Raubfliegen und Ichneumonen veranlaßt, die man vielfach an den Raupen beobachtet. In unseren Waldungen scheint die Nonne fast verschwunden zu sein, einzelne Exemplare des Kiefernschwärmers zeigten sich schon im Mai schwärmend, welches auf Krankheits-Vorgänge auch bei diesem Insekt schließen lassen dürfte.

*** **Weißenfels**, 25. Aug. [Heilung von Lungenschwindsüchtigen.] Die Orts-Krankenkasse III hatte der Verwaltung der Alters- und Invaliden-Versicherungs-Anstalt in Merseburg den Antrag unterbreitet, den Bau von Volksheilstätten für Lungenkranke an geeigneten Stellen der Provinz Sachsen baldigst ins Werk zu setzen, um so zur möglichsten Bekämpfung und Verhütung der verderblichen Lungenschwindsucht beizutragen. Die obenbezeichnete Behörde hat nunmehr dem Kassen-Vorstande mitgetheilt, daß sie es nach Lage der Sache nicht für angezeigt erachten könne, diesseits alsbald mit der Errichtung von Volksheilstätten vorzugehen, bezw. die Mittel der ihrer Leitung anvertrauten Versicherungsanstalt für diesen Zweck festzulegen, sie steht vielmehr auf dem Standpunkte, sich bis auf weiteres darauf zu beschränken, ergeblichen Falles die Unterbringung von besserungsfähigen versicherten Lungenkranken in sonstige zur Verfügung stehende geeignete Anstalten zu veranlassen. Die Beschlußfassung wegen des etwaigen Baues einer eigenen Anstalt will sie vorläufig und jedenfalls bis dahin aussetzen, daß noch mehr und ausreichende Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt worden sind: Die Behörde stellt jedoch der Kasse anheim, sobald sie mit der Verwirklichung einer solchen Volksheilstätte vorgehen wolle, Mittel darleihen zu wollen, jedoch müsse dann eine Prüfung des bezüglichen Planes usw. vorangegangen sein. Auf Grund des Schreibens hat die Ortskrankenkasse III bereits die nöthigen Schritte gethan, ihren kranken Kassen-Angehörigen diejenige Vergünstigung zu theil werden zu lassen, die ihr von der Versicherungs-Anstalt bereitwilligst zugestanden ist. Es ist bereits für einen Kranken die Unterbringung im Kurort St. Andreasberg vermittelt worden, und trägt die Versicherungsanstalt 3/4 und die Ortskrankenkasse 1/4 der Kurkosten.

Mr. **Magdeburg**, 25. Aug. [Chemisch-bakteriologisches Institut.] Unter der Direktion des Kreisphysikus Medizinalrath Dr. Böhm wird hier demnächst ein Chemisch-bakteriologisches Institut eröffnet werden, welches die Aufgabe verfolgt, sowohl auf Erfordern von Behörden als auch auf Antrag von Privaten chemische und bakteriologische Untersuchungen jeder Art auszuführen.

△ **Magdeburg**, 25. Aug. [Kein Konzert. — Geschlossene Schulen.] Das geplante Konzert zur Hauptversammlung des Provinzial-Lehrervereins, das vom hiesigen Lehrergesangverein ausgeführt werden sollte, wird wegen Nichtbetheiligung der meisten Mitglieder nicht zustande kommen. — In Althaldensleben sind auf Weisung des Königl. Landrathsamtes zu Neuhaldensleben die Schulen wegen der dort herrschenden Masern- und Diphtherie-Epidemie bis auf weiteres geschlossen worden.

‡ **Schönebeck**, 25. Aug. [Jagd.] Gestern ist die Hühnerjagd aufgegangen. Die erste Jagd der Enger'schen Jagdgesellschaft in hiesiger Flur hatte ein Ergebniß von 120 Hühnern, die Allendorff'sche Jagd in Frohse ein solches von 55 Hühnern. Die Jagd verspricht sehr gut zu werden. Es giebt zahlreiche Völker mit meist ausgewachsenen Thieren.

* **Plötzky**, 25. Aug. [Zu den Verhaftungen in der Smok'schen Mordaffäre,] die sich vor einem Jahre hier abspielte, berichtet man noch: Dem Amtsvorsteher Brecher zu Grünewalde wurde seitens der Königl. Staatsanwaltschaft zu Magdeburg der Auftrag zu theil, zwölf Personen als Mitwisser verhaften zu lassen. Die Betreffenden wurden nach dem Plötzkyer Gasthof beordert und nachmittags 4 Uhr in Begleitung mehrerer Förster und Gendarmen mit Fuhrwerk über Randau nach Magdeburg ins Untersuchungsgefängniß gebracht. Unter den Verhafteten, die theilweise vom Felde geholt werden mußten, befinden sich mehrere Oekonomen und Bauernsöhne. Den Verhafteten wird zur Last gelegt, daß sie über die Todesursache und den Verbleib des Smok bis zum Auffinden der Leiche unterrichtet gewesen sind. (Nach einer gestrigen Mittheilung beträgt die Zahl der Verhafteten sogar 18.)

* **Salzwedel**, 28. Aug. [Ein Räuberleben] führen in unserer Umgegend acht abgelohnte oder entlaufene Knechte. Zuerst tauchten die Kerle in dem Gehölz bei Lübbars und Molitz auf und machten die Gegend unsicher. Niemand wagte mehr, das Vieh auf die Haide zu führen, da in verschiedenen Fällen die Hütejungen überfallen wurden. Die Besitzer der umliegenden Orte ergreifen Vorsichtsmaßregeln, um ihre Gehöfte vor etwaiger Brandstiftung zu schützen. Alle Tage wird in den Ortschaften eingebrochen, ohne daß man der Einbrecher habhaft werden kann. Es sind Gendarmen in hiesiger Gegend zusammengezogen, doch sind alle Nachforschungen bisher vergeblich gewesen, nur bei Callehne entdeckte man eine große Höhle im Walde, die den Strolchen als Lagerstätte gedient hat.

♀ **Erfurt**, 24. Aug. [Schundlitteratur.] Mit Recht wird von der Tagespresse die Verabreichung von Schundlitteratur an schulpflichtige Kinder getadelt. Zu welchen verwerflichen Mitteln hier die Colportagebuchhändler ihre Zuflucht nehmen, geht daraus hervor, daß beim Einkauf von Zeichenbogen an Mädchen der Volksschule zum Zwecke der Reklame 30 Hefte in den bekannten rothen und gelben Umschlägen und mit den vielverheißenen Titeln: „Philippine, das Burgfräulein von Rabenau," „Else, die Tochter des Waffenschmieds," „Griseldis, die schöne Königstochter" usw. von einem Colporteur vertheilt wurden. Diese 30 Hefte wurden in einer einzigen Klasse konfiszirt bezw. von den Kindern dem Lehrer übergeben, obschon der Buchhändler ihnen ans Herz gelegt hatte, diese Hefte ja dem Lehrer nicht zu zeigen! Und nun dieser Inhalt! Die Bettelgräfin beginnt gleich mit einem Liebesbrief in den wildesten Farben, mit Doppelehe, Konkubinat. Lehrer und Eltern werden da wohl etwas auf der Hut sein müssen, um ihre Kinder vor solcherlei Lektüre und ihren nachtheiligen Folgen zu bewahren.

□ **Suhl**, 25. Aug. [Schlechte Aussichten. — Preißelbeeren.] Bei der fortgesetzt kühlen und regnerischen Witterung ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Sommergetreide auf den Fluren unserer Waldorte vor Ende September reift. Die Hoffnung auf eine gute Kartoffelernte hat man aufgegeben. — Aus Schletz wurde vor einigen Tagen berichtet, daß die Forstverwaltungen ꝛc. des beerenreichen Frankenwaldes das Einsammeln der Preißelbeeren vor dem 1. September verboten haben. In unseren Wäldern ist um diese Zeit keine Preißelbeere mehr zu sehen, denn schon vor vier Wochen hat man (leider!) solche Beeren bei uns gesammelt, im Hause nothreif gemacht und verkauft.

— [Patente.] Anmeldungen: Ruß-, Flugasche- und Funkenfänger: Hugo John, Erfurt, Pilse 8. — Tachograph mit Aufzeichnung eines abgegrenzten Geschwindigkeitsgebietes: J. Bundschuh, Magdeburg. — Ertheilungen: Tragegestell für Schränke, Schaufenster u. dgl.: A. Fertsch, Jena, Saalgasse 17. — Steuerapparat für elektrisch betriebene Förderung: A. Schultze, Bernburg. — Vorrichtung zum Gewindeschneiden auf Drehbänken: J. Nägler, Leipzig-Volkmarsdorf, Wilhelmstr. 40. — Flaschenverschluß gegen Wiederfüllen: M. Messerschmidt, Ilmenau.

* **Jena**, 24. Aug. [Die Großherzogliche Karl Friedrich Ackerbauschule in Zwätzen] wird im laufenden Sommerhalbjahr von 54 Schülern besucht. Die Lehrmittel der Anstalt haben wiederum durch Neuanschaffungen eine Bereicherung erfahren. Dieser Umstand ist in erster Linie der von der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar errichteten Karl August-Stiftung — zur Erinnerung an den verstorbenen Erbgroßherzog Karl August — zu danken. Für das mit dem 6. Oktober beginnende Winterhalbjahr sind Neuanmeldungen von Schülern bald erwünscht. Weitere Auskunft wird von der Direktion der Anstalt jederzeit gern ertheilt.

* **Apolda**, 25. Aug. [Verhaftet] wurde der Gemeindebeamte Polizeiassistent Huschke, früher in Blankenhain und Rastenberg, wegen Verbrechens nach § 217 und 218 des Reichsstrafgesetzbuchs (Kindestödtung, Abtreibung ꝛc.).

× **Gera**, 24. Aug. [Die Fortbildungsschulanstalten] für die konfirmirte, dem Gewerbestande sich widmende Jugend haben durch die Begründung einer Fachgewerbe-Zeichenschule neben den bestehenden Fortbildungsschulen eine abermalige Erweiterung erfahren. Der Unterricht in der Anstalt, welcher nur Sonntags vormittags von 7—11 Uhr in vier Schulgebäuden ertheilt wird, hat gestern begonnen. Denselben ertheilen neben vier Zeichenlehrern vier im praktischen Leben stehende gebildete Männer: 1 Ingenieur, 1 Stadtbauinspektor, 1 Bildhauer, 1 Graveur. In den 6 Abtheilungen der Anstalt wird den jungen Leuten hauptsächlich der technischen Gewerbe Gelegenheit geboten, sich in den für ihr spezielles Gewerbe ihnen nützlichen Fächern Kenntnisse zu erwerben.

r. **Greiz**, 25. Aug. [Die Diebstahlsaffäre] in der Schopper'schen Fabrik nimmt große Dimensionen an, eine ganze Anzahl Arbeiter steht unter dem Verdacht der Theilnahme. In einer Behausung wurden gegen 70 Dutzend Strümpfe gefunden. Die Diebstähle sind durch einen fremden Käufer entdeckt worden.

* **Rudolstadt**, 25. Aug. [Wie man Verunglückte behandelt.] Heute nachmittag verunglückte ein Kutscher des Geschirrhalters Eller in Neuhaus auf der Schwarzburgerstraße, indem er beim Aufsteigen auf das Geschirr ausglitt und so unglücklich zu liegen kam, daß der ca. 50 Ctr. schwere Wagen ihm über beide Beine ging. Der Unglückliche wurde in den „Gasthof zum Weißen Roß" geschafft und von da zur Landes-heil- und Pflegeanstalt befördert. In der Anstalt fand derselbe aber in Abwesenheit der Aerzte empörenderweise keine Aufnahme, sondern befand sich nach ca. 3/4 Stunden noch im Regen auf der Chaussee! Und warum? Weil, wie die „Rudolst. Ztg." erfuhr, noch keine schriftliche Gewähr für Bezahlung der dem Unglücklichen so nothwendigen Behandlung da war. Eine solche soll nach behördlicher Weisung (?) vor Aufnahme stets nothwendig sein.

× **Aus Ostthüringen**, 24. Aug. [Eisenerzgruben.] Zum Abbau verschiedener Eisenerzgruben in der Gegend von Ebersdorf und Lobenstein und zum Aufschluß neuer Gruben hat sich eine aus auswärtigen Kapitalisten bestehende Aktiengesellschaft gebildet. Der Betrieb der Grube „Graf Otto" beim Dorfe Schönbrunn, welcher vor ca. 3 Wochen, als die Verhandlungen wegen Bildung der Gesellschaft noch im Gange waren, zeitweilig eingestellt wurde, wird nunmehr ebenfalls wieder aufgenommen. Der Haken, an welchem der Abbau von Eisenerzen im reußischen Oberland während der jüngstvergangenen Wochen hing, war also wahrscheinlich ein finanzieller.

□ **Frankenhausen**, 25. Aug. [Badeverkehr. — Kartoffelfäule. — Obstpreise. — Thierarzt.] Der Verkehr in unserem Soolbade hat in dieser Saison einen Höhepunkt erreicht wie vorher noch nie und trotz der so lang anhaltenden ungünstigen Witterung findet noch immer Zuzug statt. Die letzte Kurliste verzeichnet die stattliche Zahl von 2130 Fremden. — Auch hier tritt die Kartoffelkrankheit recht verheerend auf. Mehr als die Hälfte der Knollenfrüchte ist bereits in Fäulniß übergegangen. In gedüngten Kartoffeläckern ist die Fäule ganz besonders vorherrschend. — Die Preise für Birnen und Reineclauden sind neuerdings gefallen, für erstere werden 7 M., für letztere 6 M. bezahlt. — An Stelle des verstorbenen Kreisthierarztes Ebert ist der Thierarzt Kurt Benno Graefe aus Heldrungen zum kommissarischen Bezirksthierarzt für den Landrathsamtsbezirk Frankenhausen bestellt worden.

* **Dessau**, 25. Aug. [v. Tresckow wider Freyberg.] Der Anzeigentheil des „Anhalt. Staatsanzeigers" vom 18. Aug. brachte nachstehende Aufforderung: „Alle, die sich mit mir vom Herrn Justizrath Freyberg und seinem Bureauvorsteher Krause geschädigt glauben, ersuche ich, sich mit mir umgehend in Verbindung zu setzen. v. Tresckow, Steckby bei Zerbst." Bei dem Ansehen, in welchem Justizrath Freyberg steht, hat jenes Inserat großes Aufsehen erregt und zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben. Den meisten Glauben findet folgende Darstellung des Falls, welche die „Köth. Ztg." verbreitet: Herr v. Tr. soll sich um die Unterbringung eines Kapitals bemüht haben und ihm dies durch Vermittelung des Justizraths Fr. und des Bureauvorstehers Kr. bei der (ehemals herzogl.) steckbyer Ziegelei gelungen sein. Nun gerieth die Ziegelei schon wenige Monate nach Abschluß dieses Geschäfts in Konkurs, und v. Tr. sah sich, um nicht mit seiner Forderung auszufallen, zum Erwerbe des Werks genöthigt. Daß er sich — die Wahrheit dieser Darstellung vorausgesetzt — unter solchen Umständen übervortheilt glauben muß, wird man begreiflich finden. Voraussichtlich wird das Gericht oder die Anwaltskammer in Naumburg über die Angelegenheit entscheiden.

Vermischtes.

Berliner Gewerbe-Ausstellung. Zu einer Meldung des „K. J.," daß die Berliner Gewerbe-Ausstellung mit einem Defizit von etwa 1 Million Mark abschließen werde, theilt die „Charlottenb. Ztg." mit, daß sich das Defizit auf etwa 5 bis 700,000 Mark belaufen werde, wozu die weit über eine Million hinausgehenden Ueberschreitungen der Voranschläge für die Bauten die Veranlassung gegeben haben sollen.

Ein böses Versehen ist einer bekannten Chokoladenweltfirma bei der Ausstattung ihrer für den Automatenverkauf bestimmten Chokoladentafeln passirt. Der elegante sauber ausgestattete Karton, der jede Tafel, wie üblich, umgiebt, trägt bei einer Serie die Bilder bekannter Persönlichkeiten mit entsprechender Unterschrift. Vor uns liegt — schreibt das „B. T." — ein derartiger Karton, der in den letzten Tagen dem Automaten einer Pilsener Bierstube in der Krausenstraße entnommen ist. Mit bekanntem impertinenten Ausdruck blicken uns die Züge Wilhelm v. Hammerstein's, des Exchefredacteurs der „Kreuzzeitung" und jetzigen Insassen der Strafanstalt am Lehrter Bahnhof entgegen; die Unterschrift aber lautet „von Hammerstein, Landwirthschaftsminister." Wie das Medaillon Wilhelm v. Hammerstein's zu dieser Unterschrift oder die Unterschrift zu diesem Bilde kommt, ist nicht ohne weiteres verständlich; wahrscheinlich liegt ein Versehen vor, vielleicht auch hat ein agrarischer Spaßvogel zur Zeit der Herstellung des Kartons einem damals noch nicht allzu verfänglichen Zukunftstraum Ausdruck geben wollen. Jedenfalls dürfte das Qui pro quo dem Herrn Minister nicht sehr angenehm sein.

Der Stellvertreter. Der Sohn eines reichen Fabrikanten in Berlin war in der Schule zurückgeblieben und konnte den Befähigungsnachweis zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht erlangen. Die Zeit seiner Militärdienstpflicht rückte näher, und einem Freunde, der bei einem berliner Rechtsanwalt als Schreiber beschäftigt war, theilte er seinen Kummer, daß er nun drei Jahre dienen müsse, gelegentlich mit. Der gute Freund wußte bald Rath. Er war stets ein begabter Schüler gewesen und war sicher, daß, wenn er die nöthigen Mittel dazu hätte, mit Leichtigkeit in Jahresfrist sich das einjährige Zeugniß geholt haben würde. Darauf wurde folgende Komödie in Scene gesetzt: Der Bureauschreiber meldete sich auf den Namen seines Freundes in einem berliner Gymnasium an, besuchte ein Jahr lang noch einmal die Schule und wurde als Musterschüler mit dem gewünschten Zeugnisse entlassen. Mit diesem Atteste meldete sich nun der reiche Fabrikantensohn beim Militär und diente auch, ohne daß jemand eine Unregelmäßigkeit bemerkt hätte, bei einem hiesigen Garde-Infanterie-Regiment nicht nur sein Dienstjahr ab und avancirte in demselben, sondern machte auch die Reserve-Uebungen mit. Einzelne Bekannte, welche die geringe Befähigung des Avancirten kannten, erfuhren, durch welche Schiebungen er die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt hatte, und brachten den Fall zur Anzeige. Der Reserve-Unteroffizier hat das Weite gesucht, während gegen den Bureauschreiber das Strafverfahren wegen intellektueller Urkundenfälschung eingeleitet ist.

Das Nachspiel zur Friedensfeier. In der Klagesache des Hoteliers Stern gegen die Stadt Frankfurt a. M., über die wir bereits berichteten, ist dem Vernehmen nach Termin auf den 27. Oktober anberaumt worden. Die eingeklagte Summe von 12,000 M. schließt die ganze Forderung des Hoteliers in sich ein und bildet nicht etwa nur einen Theil. Die Stadt soll nur geneigt gewesen sein, die Hälfte der beanspruchten Summe zu zahlen. Von der Forderung entfallen 2000 M. auf Verköstigung für das kaiserliche Gefolge ꝛc., die restlichen 10,000 M. auf Miethe und Miethsentschädigung. Diese beansprucht der Kläger auf Grund einer Vereinbarung, nach der ihm eine Schadloshaltung für jeden Tag der Inanspruchnahme des ersten Stockwerks des Hotels wegen vorzunehmender baulicher und sonstiger Aenderungen zugesichert worden sein soll. Die Stadt habe vom 24. März ab über die Räume verfügt, und es sei daher von da an eine andere Verwendung des betreffenden Stockwerks unmöglich gewesen.

Pariser Weltausstellungs-Lotterie. Unter großem Andrang des Publikums fand am 25. d. in Paris im Gebäude des Credit Foncier die erste Ziehung der Ausstellungslotterie für 1900 statt. Der Haupttreffer im Betrage einer halben Million Francs entfiel auf Serie 14, Nummer 3796. Ein Gerücht nennt einen Omnibusconducteur als Gewinner.

Aus dem englischen Theater. Im Criterion-Theater in London wurde während der Vorstellung von „A blind mariage" der Schauspieler R. W. Gardiner, der Gatte der Soubrette Miß Kate Borke, tobsüchtig und konnte nur mit Mühe überwältigt werden. Während der Unglückliche gefesselt in die Irrenanstalt übergeführt wurde, mußte Miß Kate Borke ihre Rolle weiterführen, stürzte aber dann hinter den Coulissen ohnmächtig zusammen. — In einem anderen Vorstadt-Theater kommt eine abscheuliche Komödie: „Die Schattenzeichen des Lebens" (Life shadows) zur Aufführung. Die eine Scene, in welcher der Bösewicht des Stückes den Leichnam seiner Geliebten auf eine Hackmaschine legt, durch deren Messer sie zerstückelt werden soll (!!), wirkte gar zu aufregend auf einen der Zuschauer. Er warf dem Schauspieler eine Flasche mit solcher Wucht an den Kopf, daß sie zerschellte und der Schauspieler ohnmächtig zusammenbrach. Der Attentäter wurde verhaftet, mußte aber freigelassen werden, da der Getroffene erklärte, keinen Strafantrag zu stellen. Liege doch in der That die schönste Anerkennung für sein ergreifendes Spiel.

Ein Heirathsbureau für — Hunde ist von einer edlen Dame in Paris eingerichtet worden und wird von dieser Thierfreundin nach den strengsten geschäftlichen Grundsätzen geleitet. Wer eine schöne Hündin von reiner Rasse sein Eigen nennt, und nicht will, daß sie ein ihr unwürdiges Geschlecht zur Welt bringe, wendet sich vertrauensvoll an die Hundeheirathsvermittlerin, die mit den vornehmsten Hundekreisen Fühlung hat und für Geld und gute Worte eine Heirath der Rassehündinnen mit Hunden aus den besten Familien zu Wege bringt. In den meisten Fällen wird es sich wohl um Konvenienzehen handeln, aber ein „fin de siècle"-Hund fragt nicht viel nach Liebe.

Originelle Wette. Ein armes, russisches Mädchen aus Moskau, welches den Drang verspürte, an einer französischen Universität Medizin zu studiren, wendete sich vor einiger Zeit an einen bekannten Wohlthäter der Stadt mit der Bitte um eine Unterstützung. Derselbe empfing die Bittstellerin sehr freundlich und machte ihr folgenden Vorschlag: „Wenn Sie binnen sechs Wochen 500,000 Briefmarken zu sammeln imstande sind, dann verpflichte ich mich, Sie fünf Jahre an einer französischen Fakultät zu unterhalten. Andernfalls sind Sie verpflichtet, fünf Jahre lang unentgeltlich bei einer mir befreundeten Familie als Lehrerin zu fungiren." Das energische Mädchen willigte entschlossen ein, und der originelle Vertrag wurde sofort niedergeschrieben. Ihre Bemühungen waren von großartigem Erfolg gekrönt. Das Mädchen hatte die Wette gewonnen. Der originelle Wohlthäter veranstaltete zu Ehren der Siegerin ein glänzendes Abschiedsbankett. Am nächsten Tage reiste sie nach Paris, dem Ziele ihrer Wünsche und Hoffnungen.

Schiffszusammenstoß. Das britische Schiff „Francisco Ciampa" ist mit dem französischen Fischerschooner „Monette" bei den Scilly-Inseln zusammengestoßen. Die „Monette" ging unter. Von der aus 24 Köpfen bestehenden Mannschaft ertranken 14, einschließlich des Schiffsführers.

Ein direkter Nachkomme Martin Luther's, der Klavier- und Orgelbauer Johann Friedrich Luther, ist im Alter von nahezu 90 Jahren in New York gestorben. Johann Friedrich Luther zu Aßlaer bei Wetzlar geboren, erlernte das Schreinerhandwerk und wurde dann Klavier- und Orgelbauer. Er war es, der das erste „Grand Upright Piano" baute und in New York die erste Pianofabrik gründete, nachdem er im Jahre 1837 in Amerika eingewandert war. Mit einem früheren New Yorker Berufsgenossen, Karl Steinway und dem älteren Sohmer verband ihn innige Freundschaft. Schätze hat Friedrich Luther nie gesammelt, dafür aber seinen Kindern eine vorzügliche Erziehung gegeben. Luther war einer der Gründer der ältesten deutschen Freimaurerloge in New York.

Eilig. Diener: „Herr Doktor, Sie möchten doch schnell zur Frau Baronin kommen, das Kind, das vor acht Tagen geboren wurde, ist sehr krank." — Doktor: „Nun, es wird wohl nicht so arg sein." — Diener: „Ja, es hat schon ganz die Sprache verloren."

Letzte Nachrichten.

Paris, 25. Aug. Vierzehn mailänder Kadettenschüler, die auf einem Ausflug nach der Riviera am Sonntag in ihren Uniformen auf zwei Omnibussen Mentone passirten, wurden von der Bevölkerung verhöhnt und thätlich bedroht. Nur rasches Davonfahren verhinderte eine Schlägerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960826036/fragment/page=0003
DFG

P. P.

Donnerstag Nachmittag 4 Uhr

eröffne ich mein neues Geschäft

Gr. Ulrichstraße 8.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft, ihr Wohlwollen auch meinem neuen Unternehmen entgegenzubringen. Hochachtungsvoll

N. Neustadt.

Auer'sches Gasglühlicht.

Die Deutsche Gasglühlicht-Act.-Ges. hat den Preis ihrer

Auer-Glühkörper von Mk. 2.— auf Mk. 1.40

herabgesetzt, was ich meinen werthen Kunden hiermit ergebenst anzeige. Nach wie vor wird nur **eine** Qualität geliefert. **Completer Apparat** (Brenner, Glühkörper, Cylinder) **Mk. 5.—** Ich übernehme auch jederzeit die compl. **Instandhaltung von Gasglühlicht-Anlagen im Abonnement** zu vortheilhaften Bedingungen. Nach Herabsetzung des Glühkörperpreises berechne **vom 1. September an** bei einer Anzahl von:

1 bis 5 abonnirter Flammen nur noch 50 Pfg. pro Flamme und Monat,
6 „ 15 desgl. „ „ 45 „ „ „ „ „
über 15 desgl. „ „ 40 „ „ „ „ „
und für 1 Glühkörper 30 Pfg. (7

Jede weitere Auskunft darüber ertheile gern in meinen Geschäften.
Fernsprecher 753.

F. A. Richter, Alleiniger Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Act.-Gesellschaft für Halle a. S. — Franckestr. 7 und Kl. Ulrichstraße 18a.

Für

Dampfdrusch

empfehle

Steinkohlenbrikets und (s

Zwickauer Kohle,

von **nur bester** Qualität.

Otto Westphal,

Poststrasse 18.
Lager: **Canenaer Weg.**

Grudeöfen, anerkannt **dauerhaft** und **billig,** empfiehlt
A. Möbius, Zapfenstr. 17. (s

Feuerwerkskörper
verkauft zu Fabrikpreisen. (s
Radfahrerbomben 10 St. 35 ₰
H. A. Scheidewitz Nachf.
Geiststraße 64, Ecke Neumarktstr.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Majestät des Kaisers

Internationale

Kunst-Ausstellung zu Berlin 1896

verbunden mit

Grosser Lotterie

Ziehung am 10. und 11. September 1896

4200 Gewinne

1 à	ca.	30 000	=	30 000 M.	6 à	cà.	400	=	2 400 M.
1 à	„	15 000	=	15 000 „	10 à	„	300	=	3 000 „
1 à	„	5 000	=	5 000 „	20 à	„	200	=	4 000 „
1 à	„	4 000	=	4 000 „	25 à	„	100	=	2 500 „
1 à	„	3 000	=	3 000 „	30 à	„	50	=	1 500 „
2 à	„	2 000	=	4 000 „	40 à	„	40	=	1 600 „
3 à	„	1 000	=	3 000 „	50 à	„	30	=	1 500 „
4 à	„	750	=	3 000 „	500 à	„	20	=	10 000 „
5 à	„	500	=	2 500 „	500 à	„	10	=	5 000 „

Ausserdem 3000 silberne Medaillen à 5 = 15 000 M.

Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit
BERLIN W., Unter den Linden 3, Hotel Royal.

In allen Lotteriegeschäften zu haben.

Badener Loose à 1 Mk.

— 3000 Gewinne —

150,000 Mark Werth

Haupt-Treffer **30,000** Mk. Werth

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark,
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen durch:
F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.
In Halle a/S. zu haben bei **Schroedel & Simon,** Gr. Ulrichstrasse 50. (ad

---

Zum Sedanfest

empfehle mein **großes Lager** in:

Stocklaternen,
Fackeln,
Fahnen,
Schärpen,
Feuerwerkskörpern

für **Wiederverkäufer** und im **Einzelnen.** (d

Albin Hentze,
24 Schmeerstraße **24.**

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. ☞ Viele Anerkennungsschreiben.

Böttcherwaaren, selbstgefert., billigst.
L. Günther, Kellnerstraße 13.

Gasmotor,
Körting'scher, 3 Pf., noch im Betrieb zu sehen. **Dynamomaschine,** Lahmeyer, 90 Volt, 20 Ampère, Transmission, eine Partie Glühlampen, Fassungen, Ausschalter 2c. im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen.
Carl Zetzsche, Altenburg S.-A.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

HEINRICH LANZ,

MANNHEIM & BERLIN.

Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"

Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke

Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.

Special-Abtheilung für Industrie.

In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.

Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit. (ad

---

Grosse Auction.

Donnerstag den 27. August cr. Nachmittags von 2 Uhr ab versteigere ich zwangsweise Königstraße 78:
1 Pianino, 1 Garnitur (Sopha und 2 Sessel), 2 Trumeaux, 2 Vertikows, 1 Schreibtisch, 4 Kleiderspreläre, mehrere Waschkommoden, Coulissen-, Servir-, Sopha-, Luther- und andere Tische, 2 Dutzend Stühle, 1 Bücherschrank, 1 Schaukel-Stuhl, Oelgemälde, Teppiche, Gardinen, 2 Barometer, 2 compl. Betten, mehrere Dutzend silberne Löffel und andere silberne Geräthe, eine Partie Porzellan- und Glaswaaren, 10 div. Kessel, Gartenmöbel, 1 Handwagen u. d. m. (s

Engel, Gerichtsvollzieher.

Holzdraht-Rolleaux für Schaufenster und Wohnfenster liefert Hallesche Jalousie- u. Rollladen-Fabrik **Fr. Rudolph & Co.** HALLE a/S. Kyffhäuserstr. 12-13.

Auction.

Donnerstag den 27. d. Mts. früh 10 Uhr versteigere ich in der „Kaiser Wilhelms-Halle" zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung: 14 Bände Meyer Bücherlexikon, zwei Pianinos, 2 Schreibtische, 4 Sophas, Vertikows, 1 vollst. Billard, 1 Bierdruckapparat, versch. Weine, Tische, Stühle, 2 Nähmaschinen 2c. (s
Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Freitag den 28. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Mühlweg 24, part. aus einem Nachlaß:
Vertikow, Sophas, Stühle, Tische, Spiegel, Bilder, Betten, Gardinen, Hausrath u. s. w. (s
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960826036/fragment/page=0004